Neue chinesische Wörterbücher

Notizen zu den seit der ‚Kulturrevolution‘ in China neu erschienenen einsprachigen allgemeinen Lexika¹

von Harald Richter
(Hamburg)

Aufzeichnung des Wortbestandes einer Sprache in einsprachigen (deskriptiven oder normativen) Wörterbüchern sowie Zusammenstellung mehrsprachiger Wörterbücher für Übersetzungszwecke und Sprachunterricht sind die beiden wesentlichen Aufgaben, vor die sich auch die heutige chinesische Lexikographie gestellt sieht. Während der vergangenen fünf bis sechs Jahre wurden in der Volksrepublik China zahlreiche neue Wörterbücher, Wortlisten und Fachglossare veröffentlicht. Innerhalb der beiden großen Gruppen (einsprachige und mehrsprachige Wörterbücher) lassen sich wiederum Untergruppen erkennen, so daß sich für den gesamten Bereich der heute publizierten Lexika etwa folgendes Bild ergibt:

A. einsprachige Lexika

1. allgemeine Lexika
 - a) Tz'u-tien
 - b) Tzu-tien
 - c) Dialekt-Lexika
2. Fachlexika

B. mehrsprachige Lexika

1. chinesisch-fremdsprachige
 - a) allgemeine Lexika
 - b) Fachlexika
2. fremdsprachig-chinesische
 - a) allgemeine Lexika
 - b) Fachlexika

C. Sondergruppe: Lexika der Minderheitensprachen

1. einsprachige Lexika
2. mehrsprachige Lexika

¹ Das Material zu diesem Artikel habe ich in der Hauptsache während eines einjährigen Studienaufenthaltes im Rahmen des vom Deutschen Akademischen Austauschdienst, Bonn, geförderten deutsch-chinesischen Studentenaustausches in China zusammengetragen. Sofern die beschriebenen Wörterbücher nicht im allgemeinen Buchhandel erhältlich waren, stammen die mir zur Verfügung stehenden Angaben aus den Bibliothekskatalogen der Nankai-Universität, Tientsin, und der Fudan-Universität, Shanghai. Einige Informationen verdanke ich auch meinen chinesischen Lehrern und Kommilitonen. Zu einem Teil der erwähnten Titel ließen sich jeweils nur Angaben in den Bibliothekskatalogen finden, es war mir nicht möglich, die Bücher selbst einzusehen.

Die laufende Buchproduktion in China wird in der seit Juni 1972 wieder als periodische Publikation erscheinenden Bibliographie *Ch'üan-kuo hsin shu-mu* notiert. In Ergänzung dazu gibt es eine jährlich in Buchform erscheinende Bibliographie *Ch'üan-kuo tsung shu-mu* (die früheste Ausgabe, die im Katalog der Fudan-Universität zu finden war, erfaßt die Bücher des Jahres 1970 und erschien 1971 im Verlag *Chung-hua shu-chü*). Da beide Publikationen als ‚internes‘ (*nei-pu*)-Material klassifiziert sind, haben Ausländer dazu in der Regel keinen Zugang.

Unter den nach der ‚Kulturrevolution‘ in China veröffentlichten Lexika zeigt sich deutlich ein Übergewicht mehrsprachiger Fachwörterbücher, vor allem für den wissenschaftlich-technischen Bereich. Bereits sehr viel weniger umfangreich ist die Zahl der mehrsprachigen allgemeinen Wörterbücher, hier ist das Angebot für Englisch (englisch-chinesisch bzw. chinesisch-englisch²) am größten. Eine noch sehr kleine Gruppe bilden die allgemeinen, einsprachigen Wörterbücher für die chinesische Sprache und deren Dialekte. Da diese Gruppe von Nachschlagewerken vor allem für Sinologen von Interesse sein dürfte, sollen die Neuerscheinungen (einschließlich der wenigen neuen Lexika für Minderheitensprachen), soweit darüber Informationen zu erhalten waren, hier in gedrängter Form vorgestellt werden.

Es ist kaum verwunderlich, daß nach den großen gesellschaftlichen Umwälzungen, welche die ‚Große Proletarische Kulturrevolution‘ mit sich brachte, sowie einer mehrjährigen Publikations-Pause auf vielen Gebieten eine starke Nachfrage nach neuen Wörterbüchern entstanden ist³. ‚Kulturrevolution‘ und die durch sie eingeleitete ‚Revolution im Erziehungswesen‘ (*chiao-yü ko-ming*) sowie ‚Konfuzius-Kampagne‘⁴ haben neue Maßstäbe für ideologische Korrektheit bei der Definition von Wortinhalten gesetzt und gleichzeitig eine Fülle von neuen Wortschöpfungen hervorgebracht, denen die bis dahin existierenden Wörterbücher natürlich nicht mehr gerecht wurden. Im Bewußtsein dieser Mängel nahm man eine Reihe von Lexikon-Projekten in Angriff mit dem Ziel, Nachschlagewerke, die dem Bedarf der breiten Massen der Leser in China heute entsprechen, zu schaffen. Die Früchte dieser Arbeit werden allmählich sichtbar – die Zusammenstellung eines Wörterbuchs ist ja eher ein langfristiges Unternehmen, besonders dann, wenn man wie heutzutage in China, auch die Bevölkerung in die Arbeit einbezieht, indem man den ‚Arbeitern, Bauern und Soldaten‘ die Manuskripte vorlegt, um Kritik und Änderungsvorschläge einzuholen.

Eine Gruppe amerikanischer Linguisten besuchte im Herbst 1974 die Volksrepublik China, um sich über Umfang und Schwerpunkte linguistischer Arbeit dort zu informieren. Ihr Bericht über die Ergebnisse dieser Reise⁵ enthält u. a. einen Abschnitt über Stand und Probleme der Lexikographie, in dem einige in Arbeit befindliche Projekte beschrieben werden (ein Teil davon ist inzwischen realisiert worden). Die Autoren des Berichts hatten den Eindruck, als bestünde relativ wenig Kommunikation zwischen den jeweiligen Bearbeitergruppen der einzelnen Lexikon-Projekte⁶. In der Tat kann man leicht diesen Eindruck haben, denn es wurden einige recht gleichartige Lexika unab-

² Chinas zunehmende Öffnung nach außen sowie seine international wachsende Bedeutung haben sicherlich belebend auf das Interesse an Fremdsprachen gewirkt. Die Fülle fremdsprachig-chinesischer wissenschaftlich-technischer Fachlexika und Glossare hängt meiner Ansicht nach zusammen mit dem Bestreben, die Ergebnisse ausländischer Wissenschaft und Technologie für die Anwendung im eigenen Land nutzbar zu machen. Es gibt nicht wenige Fachzeitschriften der verschiedensten, zum Teil sehr speziellen Gebiete mit Übersetzungen aus der ausländischen Fachliteratur, die fast alle ‚intern‘ und somit Ausländern ebenfalls nicht zugänglich sind.

³ Während meines Aufenthaltes in China habe ich häufig miterlebt, daß Käufer in den Buchhandlungen nach Lexika fragten. Alte, d. h. vor der ‚Kulturrevolution‘ erschienene einsprachige Wörterbücher der chinesischen Sprache werden in den Buchantiquariaten selten angeboten.

⁴ Dieser Ausdruck wird hier stellvertretend gebraucht für ‚Kampagne zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius‘, wie der volle Name lautet. Die Kampagne dauerte praktisch während des ganzen Jahres 1974 an.

⁵ *Language and Linguistics in the People's Republic of China*, edited by Winfred P. LEHMANN. Texas University Press, Austin & London 1975. S. auch Charles A. FERGUSON: 'Applied Linguistics in China', in *The Linguistic Reporter*, Vol. 17 No. 4, April 1975, S. 3, 10.

⁶ LEHMANN a. a. O., S. 90.

hängig voneinander an verschiedenen Orten publiziert. In den vergangenen Jahren kamen neue bzw. überarbeitete Neuauflagen alter Lexika auf den Markt, von einigen weiteren ist bekannt, daß bereits Probedrucke existieren, und über andere Projekte sind hier und da Andeutungen und Gerüchte zu hören, leider aber wenig handfeste Informationen⁷. Es mag sein, daß in Zukunft in schnellerer Folge neue Wörterbücher erscheinen, da die bereits vorhandenen bei weitem nicht alle Anwendungsbereiche erfassen.

Die chinesische Lexikographie steht vor einigen Problemen, die bedingt sind durch Eigentümlichkeiten von Schrift und Sprache sowie besondere politische Verhältnisse: 1) dem Problem der Schaffung eines Klassifikationssystems für die Schrift (Anordnung von Zeichen und Wörtern im Lexikon) und der Festlegung einer vereinheitlichten Orthographie und Aussprache für jedes Zeichen; 2) dem Problem der Auswahl von Wörtern aus Standardsprache, Dialekten, klassischer Schriftsprache und Fremdsprachen, vor allem im Hinblick auf die Schaffung einer Standardsprache (*p'u-r'ung-hua*); 3) dem Problem der Definition von Wortinhalten. Hierbei spielt die ideologische 'Korrektheit'⁸ eine wesentliche Rolle, insofern ist die Beschreibung des Wortbestandes im Wörterbuch überwiegend normativ zu verstehen, d. h. Lexika sind eines der Mittel zur Sprachlenkung und Sprachkontrolle.

Originäre Beiträge der Volksrepublik China zu den einsprachigen Wörterbüchern liegen schwerpunktmäßig im Bereich der kleinen und mittleren Taschenlexika sowie einiger enzyklopädischer Lexika neuer Namen und Begriffe⁹. Alle umfangreichen Zeichen- und Wort-Lexika (*tzu-tien* und *tz'u-tien*), die nach 1949 in China herauskamen, waren bis auf eine Ausnahme revidierte Neuauflagen von alten, bereits vor 1949 zusammengestellten Standardwerken wie *Chung-hua ta tzu-tien*, *Han-yü tz'u-tien*, *Tz'u-hai*, *Tz'u-yüan*. Zwischen 1949 und der 'Kulturrevolution' erschienen ungefähr zwanzig verschiedene neue Wörterbücher¹⁰. Diese relative Breite des Angebotes an sprachlichen Nachschlagewerken ist bisher nicht wieder erreicht worden, der chinesische Leser bleibt weiterhin auf die Benutzung alter Lexika angewiesen, deren Inhalt, im Lichte nachfolgender politischer Kampagnen betrachtet, teilweise als nicht mehr korrekt gilt (z. B. enthalten auch die älteren Beispielsätze heute politisch unerwünschte Gedan-

⁷ Bei dem Versuch, diese andeutungsweisen Informationen zu verifizieren und mehr Details zu erfahren, zeigen sich chinesische Gesprächspartner sehr einsilbig. In der Regel scheint man sich zu scheuen, detaillierte Angaben über Projekte zu machen, die sich noch in Arbeit befinden oder noch nicht zu einer offiziellen Publikation geführt haben. Dies wird auch aus dem Bericht der amerikanischen Linguistengruppe deutlich.

⁸ LEHMANN a. a. O., S. 92

⁹ z. B. *Hsin chih-shih tz'u-tien*, *Hsin ming-tz'u tz'u-tien*. Vgl. auch *China News Analysis* (Hongkong) No. 524, 1964

¹⁰ Es handelt sich im wesentlichen um folgende Lexika: *Hsin-hua tzu-tien* (1953); *Hsüeh-sheng tzu-tien* (1959); *Shao-nien erh-t'ung tzu-tien*; *Nung-min tzu-tien* (1958); *T'ung-yin tzu-tien* (1955); *Hsüeh wen-hua tzu-tien* (1952); *Hsüeh-sheng hsiao tzu-tien* (1950); *T'ung-yung hsin tzu-tien* (1959); *Han-yü tz'u-tien* (1957); *Han-yü ch'eng-yü hsiao tz'u-tien* (1958); *Hsüeh wen-hua tz'u-tien* (1958); *Han-yü p'in-yin tz'u-hui* (1963); *Hsin chih-shih tz'u-tien*; *Hsin ming-tz'u tz'u-tien* (1949); *Ssu-chiao hao-ma hsin tz'u-tien* (1950); *Hsin tz'u-yü* (1962); *Wu-yung hsin tz'u-tien* (1952); *Hsüeh-hsi tz'u-tien* (1951) (Jahresangaben in Klammern bezeichnen das Jahr des erstmaligen Erscheinens). Nach 1949 nachgedruckt wurden: *K'ang-hsi tzu-tien* (1958); *Tz'u-yüan* (1950); *Chung-hua ta tzu-tien* (1958). Eine detaillierte Einführung in die verschiedenen alten und neuen chinesischen Lexika gibt LIU Yeh-ch'iu: *Chung-kuo ti tzu-tien* [1], Shang-wu yin-shu-kuan, Peking 1960.

ken). Infolgedessen wird der Leser aufgefordert, Lexika ‚kritisch‘ zu benutzen. Eine 1973 veröffentlichte Broschüre *Grundwissen des modernen chinesischen Wortschatzes* stellt eine Auswahl von zehn häufig gebrauchten Wörterbüchern vor¹¹ und gibt neben kurzen Erklärungen zu Ursprung, Umfang und Anwendungsbereich der Lexika auch bewertende Kommentare, z. B. zu *Tz'u-hai* und *Tz'u-yüan*:

„Die beiden ... Wörterbücher enthalten ziemlich viele Fehler des Standpunktes¹² wie Verleumdungen der Führer von Bauernaufständen, Verherrlichung von Kaisern, Königen, Generälen und Ministern, Lob der Ethik und Moral des Feudalismus usw. Bei der Benutzung sollte analysiert und kritisiert werden“ (S. 144).

Für die Zeit von 1966 – 1969 läßt sich kein neuerschiedenes Lexikon nachweisen. Während der ‚Kulturrevolution‘ wurden einige Sammlungen der in den ausgewählten Werken Mao Tse-tungs verwendeten idiomatischen Redewendungen und Sprichwörter zusammengestellt¹³, die aber nicht in offiziellen Verlagen erschienen. Frühest datierbare Neuerscheinung ist ein kleines Zeichen-Lexikon *Hsüeh-sheng tzu-tien* von 1970 aus Liaoning. Im Jahr 1971 leitete die revidierte Ausgabe des *Hsin-hua tzu-tien* die Serie der offiziellen Neupublikationen ein. Für alle Arten einsprachiger allgemeiner Lexika sieht die Entwicklung seit etwa 1970 folgendermaßen aus: 1) *Tzu-tien*. Insgesamt erschienen fünf kleine Taschenlexika, die sich im Prinzip sehr in Aufmachung und Umfang ähneln. 2) *Ch'eng-yü tz'u-tien*. Neben einer überarbeiteten Ausgabe des vor der ‚Kulturrevolution‘ verfaßten kleinen *Ch'eng-yü*-Lexikons sind einige weitere inoffizielle *Ch'eng-yü*-Sammlungen ähnlicher Art erschienen. 3) *Tz'u-tien*. Die Gruppe umfangreicher Wort-Lexika ist bisher nicht mit einer offiziellen Neuausgabe vertreten. Vom *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* (s. unten) erschien ein versuchsweiser Nachdruck, der heute nur noch in Bibliotheken zu finden ist. Einige revidierte Teilausgaben des *Tz'u-hai* sind ebenfalls nur als ‚interne‘ Veröffentlichungen herausgegeben worden. Das erste offiziell im Buchhandel angebotene Lexikon wird wahrscheinlich eine überarbeitete Fassung des *Ssu-chiao hao-ma hsin tz'u-tien* sein. 4) *Lexika für Dialekte und Minderheitensprachen*. Über Versuche, den Dialektwortschatz lexikographisch neu zu erfassen, ist kaum etwas bekannt. Für Minderheitensprachen wie Mongolisch und Tibetisch liegen einige neue Lexika vor, weitere Projekte scheinen in Arbeit zu sein. Nachfolgend werden die erschienenen Lexika im Einzelnen vorgestellt.

I. Zeichen-Lexika (tzu-tien)

1. *Hsin-hua tzu-tien* (1971-nien hsiu-ting ch'ung-p'ai-pen)

Shang-wu yin-shu-kuan, Peking 1971; 82, 616 Seiten

Das *Hsin-hua tzu-tien*, umfangreichstes der kleinen Zeichen-Lexika, dürfte heute das am meisten verbreitete Standard-Lexikon in China sein¹⁴. Erstmals erschienen

¹¹ *Hsien-tai han-yü tz'u-hui chih-shih* [?], Hu-peï jen-min ch'u-pan-she, Wuhan 1973, S. 134-146

¹² „li-ch'ang kuan-tien ti ts'o-wu“

¹³ „Mao Tse-tung hsüan-chü ch'eng-yü tien-ku chu-shih“ [?], o. O., o. J., 164 Seiten; *Ch'eng-yü tien-ku* [?], o. O., März 1966, 356 Seiten. Letztere Zusammenstellung enthält die in den vier Bänden der ausgewählten Werke Mao Tse-tungs verwendeten Sprichwörter, sie ist nach der Artikel-folge der vier Bände angeordnet und gibt die Textstellen an, in denen die betreffenden Sprichwörter vorkommen.

¹⁴ LEHMANN a. a. O., S. 86

[2] 現代漢語知識 [3] 毛澤東選集成語典故注釋

[4] 成語典故

1953¹⁵, wird es seit 1957 von dem vorwiegend auf Lexika und Sprachlehrbücher spezialisierten Verlag ‚Commercial Press‘ (Shang-wu yin-shu-kuan) herausgegeben und jeweils auch in den Provinzen nachgedruckt¹⁶. Es wurde im Laufe der Zeit mehrmals überarbeitet (1956, 1965), die Ausgaben nach der ‚Kulturrevolution‘ basieren auf der revidierten Fassung von 1971¹⁷, in der u. a. „reaktionäre und fragwürdige Erklärungen und Beispielsätze geändert wurden“¹⁸. Die Anordnung der Lexikoneintragungen folgt heute in allen Wörterbüchern der *Han-yü p'in-yin*-Lautschrift¹⁹. Zum Aufsuchen von Zeichen, deren Aussprache man nicht kennt bzw. für Benutzer, die die *P'in-yin*-Lautschrift nicht beherrschen²⁰ ist ein zusätzlicher Zeichen-Index notwendig, der nach verschiedenen Systemen geordnet werden kann. Vom *Hsin-hua tzu-tien* liegen zwei Versionen vor; die eine ordnet den Zeichen-Index nach Radikalen (Klassenzeichen), die andere nach dem ‚Vier-Ecken-System‘ (*ssu-chiao hao-ma*), welches in den zwanziger Jahren von der Commercial Press entwickelt wurde²¹. Im *Hsin-hua tzu-tien* werden ungefähr 8500 einzelne Zeichen (*tan-tzu*) erklärt. Sie erscheinen im Lexikon in der gegenwärtig gültigen Kurzform, in Klammern sind zusätzlich die alte Vollform (*fan-t'i-tzu*) [5] sowie Varianten der Schreibweise (*i-t'i-tzu*) [6] aufgeführt. Neben der Ausspracheangabe in *P'in-yin*-Lautschrift gibt das Lexikon die Lesung in der offenbar noch vielen älteren Leuten geläufigen Lautschrift *chu-yin tzu-mu*[7] an.

Ein Zeichen-Lexikon ist in seiner Anwendung begrenzt, da es in der Hauptsache Schriftzeichen und nicht Wörter (*tz'u*) erfaßt. Um den Anwendungsbereich zu erweitern hat man im *Hsin-hua tzu-tien* etwa 3 200 mehrsilbige Wörter (hier *fu-yin-tz'u* genannt) [8] und Wortgruppen (*tz'u-tsu*) [9] aufgenommen und erklärt. Auch alle anderen Zeichen-Lexika erklären in unterschiedlicher Zahl mehrsilbige Wörter. Die ‚Handbuch‘-Funktion des *Hsin-hua tzu-tien* wird unterstrichen durch eine Reihe von Anhängen, die über *P'in-yin*-Lautschrift, Interpunktion, chinesische Dynastien, nationale Minderheiten, Maße und Gewichte, Länder der Welt u. a. Auskunft geben.

Ende 1973 begann in China die ‚Konfuzius-Kampagne‘, die eine erneute intensive Auseinandersetzung mit der alten chinesischen Philosophie und Geschichte auslöste. Da viele althergebrachte Termini und bekannte Quellen eine neue Bewertung erforderten, wurde eine Überarbeitung der Lexika notwendig. Die Ausgabe 1971 des *Hsin-hua tzu-tien* verschwand 1975 aus dem Buchhandel, gegen Jahresende 1975 erschien eine revidierte Fassung. An einigen Schlüsselworten, die während der ‚Konfuzius-Kampagne

¹⁵ im Verlag *Jen-min chiao-yü ch'u-p'an-she* (Volks-Erziehungs-Verlag). Die Anordnung der Zeichen im Lexikon erfolgte anfänglich nach der Lautschrift *chu-yin tzu-mu*.

¹⁶ Neben der Normal-Ausgabe im Plastik-Einband existiert auch eine Paperback-Ausgabe. In der Provinz erscheinen die Nachdrucke oft mit Verspätung. Während die Neuauflage von 1975 bereits Ende Dezember 1975 / Anfang Januar 1976 in Peking auf den Markt kam, gab es in der nur 130 km entfernten Großstadt Tientsin den dortigen Nachdruck dieser Ausgabe erst ab April / Mai 1976 zu kaufen.

¹⁷ diese wiederum ist eine Überarbeitung der Ausgabe von 1965, der letzten vor der ‚Kulturrevolution‘.

¹⁸ s. *Hsien-tai han-yü tz'u-hui chih-shih* S. 145

¹⁹ Die meisten Lexika enthalten zur Übersicht eine Liste der etwas über 400 segmentalen Silben (d. h. Silben ohne Berücksichtigung der Töne) der Standardsprache (*p'u-t'ung-hua*) in *P'in-yin*-Lautschrift. Im *Hsin-hua tzu-tien* findet man auch einige Dialekt-Silben, die üblicherweise nicht in den Silbentabellen für *p'u-t'ung-hua* vorkommen, sowie Interjektionen wie *m*, *hm*, *hng*.

²⁰ Anweisung für Benutzer, die das *P'in-yin*-System nicht beherrschen, auf S. 3 des *Hsin-hua tzu-tien*.

²¹ s. *China News Analysis* No. 524

[5] 繁體字 [6] 異體字 [7] 注音字母 [8] 複音詞 [9] 詞組

ne' stark im Gespräch waren, lassen sich die Veränderungen ablesen, so bei den Zeichen *ju* (für: Konfuzianer) und *fa* (für: Legalisten) oder dem Zeichen *sheng*, unter dem in der Ausgabe von 1975 zusätzlich der Begriff *sheng-jen* [10] aufgenommen wurde mit der Erklärung:

„Von den Konfuzianern so genannter, ‚höchste Weisheit und Tugend‘ besitzender Mensch. Die Konfuzianer lobten Wen wang und Chou kung der Chou sowie Konfuzius als ‚sheng-jen‘, priesen die reaktionäre ‚Theorie vom Genie‘ sowie die Auffassung, daß Geschichte von Helden gemacht wird.“ (S. 390).

2. *Hsüeh-sheng tzu-tien* (shih-yung-pen)

Liao-ning-sheng chung-hsiao-hsüeh chiao-ts'ai pien-hsieh-tsu

Liao-ning-sheng Hsin-hua shu-tien ch'u-pan fa-hsing,

Shenyang, Oktober 1970; 50, 576, 60 Seiten

Dieses Lexikon erschien vor der offiziellen revidierten Neuauflage des *Hsin-hua tzu-tien* und war konzipiert als Nachschlagewerk für Volks- und Mittelschüler. Es verzeichnet 6 500 einzelne Zeichen²², und zwar die „häufig gebrauchten Zeichen der drei großen revolutionären Bewegungen“²³, desgleichen über 1 700 Wörter (*tz'u-yü*) [11], wie sie z. B. in den Werken Mao Tse-tungs vorkommen. Das Aufsuchen der Zeichen wird ermöglicht durch einen nach Strichzahl des Zeichens und Form des Anfangsstriches geordneten Index²⁴. Man kann das *Hsüeh-sheng tzu-tien* als ein Ergebnis der späteren Phase der ‚Kulturrevolution‘ bezeichnen. Die Autoren weisen ausdrücklich darauf hin, daß während der ‚Kulturrevolution‘ neu entstandene Wörter und Bedeutungen nach Möglichkeit berücksichtigt wurden. Als Beispielsätze wählte man häufig Zitate aus den marxistischen Klassikern, den Werken Mao Tse-tungs und, das ist das Besondere an diesem Lexikon, Zitate aus Weisungen und Aufsätzen von Lin Piao²⁵. Wie den meisten kleinen Lexika sind auch diesem einige Anhänge (Tabellen vereinfachter Schriftzeichen, nationale Minderheiten u. a.) angefügt.

3. *Han-yü ch'ang-yung tzu-tien*

Che-chiang jen-min ch'u-pan-she

Hangchou, April 1973; 706 Seiten, Auflage 300 000 Exemplare

Ein kleines Zeichen-Lexikon, das in Umfang und Aufmachung ebenfalls dem *Hsin-hua tzu-tien* ähnlich ist. Es erfaßt ungefähr 7 200 Einzelzeichen, 1 700 Wörter und 600 *Ch'eng-yü*²⁶. Für das Aufsuchen der Zeichen im Index gibt es zwei Möglichkeiten: eine Kombination von Strichzahl und Radikalen²⁷ oder das ‚Vier-Ecken-System‘. Am

²² Varianten und Vollzeichen werden nicht in Klammern angegeben

²³ i. e. „Klassenkampf, Produktionskampf und wissenschaftliches Experiment“

²⁴ Ausspracheangabe für die Silben zusätzlich in *chu-yin tzu-mu*. Zum Aufsuchen der Zeichen im Index zählt man zuerst die Gesamt-Strichzahl eines Zeichens, danach sucht man den Anfangsstrich, bei komplizierten Zeichen die ersten beiden Striche.

²⁵ Nach Lin Piao's Sturz und der ‚Kampagne zur Kritik an Lin Piao und Konfuzius‘ entspricht der Inhalt natürlich nicht mehr der korrekten politischen Linie. Ich bekam dieses Lexikon in der Bibliothek der Nankai-Universität in die Hand, wo es allerdings weder in der Referenz-Bibliothek stand noch eine Karte im Katalog hatte. Zuweilen besitzen die chinesischen Studenten noch Exemplare davon.

²⁶ die meisten Zahlenangaben, das gilt auch für alle anderen Lexika, sind ‚ungefähre‘ Angaben, selten wird eine exakte Zahl genannt.

²⁷ Der Radikal-Index enthält 170 Zeichen. Im Gesamtindex sind die Zeichen nach Strichzahl angeordnet, innerhalb einer Gruppe mit gleicher Strichzahl jeweils nach Radikalen. Das Lexikon berücksichtigt Vollformen und Varianten von Schriftzeichen nicht. Neben der Ausspracheangabe in *P'in-yin* wird noch *chu-yin tzu-mu* verwendet.

Schluß des Lexikons geben insgesamt 13 Anhänge dem Benutzer zusätzliche Information, hier schwerpunktmäßig über Sprache: vereinfachte Schriftzeichen, Interpunktion, Grammatik (Tabellen zur Klassifizierung von Wortarten, Wörtern, Satzteilen und Sätzen). Besonderheit ist eine Tabelle der in der Provinz Chekiang verwendeten Dialekt-Schriftzeichen.

4. *Kung-nung-ping tzu-tien*²⁸

Shang-hai *hsin-wen ch'u-pan hsi-t'ung*, 5.7' kan-hsiao, *Kung-nung-ping tzu-tien* pien-hsieh-tsu

Shang-hai jen-min ch'u-pan-she

Shanghai, Juli 1973; 96, 670 Seiten, Auflage 200 000 Exemplare

5. *Hsiao-hsieh-sheng tzu-tien*

Shang-hai jen-min ch'u-pan-she

Shanghai, Juni 1976; 70, 490 Seiten

Das *Kung-nung-ping tzu-tien*, verfaßt von einem Autoren-Team der 7. Mai-Kaderschule der Shanghaier Presse- und Verlags-Organisationen, erklärt über 7 000 einzelne Schriftzeichen²⁹ sowie etwa 1 600 häufig gebrauchte Wörter. Schwerpunkt der Erklärung von Wortbedeutungen liegt nach dem Willen der Verfasser auf dem heutigen Sprachgebrauch, gelegentlich werden auch Bedeutungen in der klassischen Sprache angegeben. Der Zeichen-Index folgt dem Strichzahl-Anfangsstrich-System (erster bzw. erster und zweiter Strich), Anhänge am Schluß des Lexikons behandeln *P'in-yin*-Lautschrift, Interpunktion, Zeichenvarianten, leicht zu verwechselnde Zeichen u. a.

Den Verfassern haben sicherlich das *Hsin-hua tzu-tien* und andere Lexika als Vergleichsmaterial vorgelegen. Zum Teil decken sich die Erklärungen zu den einzelnen Zeichen mit denen im *Hsin-hua tzu-tien*, zum Teil sind sie umfangreicher³⁰, unter Setzung anderer Schwerpunkte, zum Teil sind sie weniger ausführlich. Desgleichen unterscheidet sich Reihenfolge, Zahl und Anordnung der aufgenommenen Zeichen mit gleicher Aussprache. Gegenüber der amerikanischen Linguistengruppe wurde an der Fudan-Universität das *Kung-nung-ping tzu-tien* sehr positiv bewertet, vor allem, weil es die ideologische Position korrekter wiedergebe als ältere Lexika. Ein Grund für die Entwicklung dieses Wörterbuchs mag gewesen sein, daß man Erklärungen und Beispielsätze im *Hsin-hua tzu-tien* bereits für inadäquat hielt.

Rund drei Jahre nach dem *Kung-nung-ping tzu-tien* erschien, ebenfalls in Shanghai, das *Hsiao-hsieh-sheng tzu-tien*, praktisch eine im Umfang reduzierte Variante des erstgenannten. Erklärungen zu den Schriftzeichen und Zahl der Zeichen sind gekürzt wor-

²⁸ In Hongkong erschien ein mit dem Original identischer Nachdruck dieses Lexikons unter dem Titel *Tung-yung hsin tzu-tien* [12]. Shang-wu yin-shu-kuan, Hongkong 1975, 670 Seiten, HK \$ 5.50

²⁹ Die Zeichen sind in Kurzform aufgeführt, dahinter in Klammern die alten Formen, wie es scheint, bei allen abgekürzten Formen. Dies ist nicht ganz in Einklang zu bringen mit der Erklärung im Vorwort, daß Vollzeichen „im allgemeinen“ nicht aufgenommen wurden, mit Ausnahme einiger „noch in Gebrauch befindlicher“. Zur Angabe der Aussprache wird nur die *P'in-yin*-Lautschrift verwendet.

³⁰ Vgl. z. B. die Eintragungen bzw. Erklärungen bei dem Zeichen *kung*. Das *Kung-nung-ping tzu-tien* gibt als erste Bedeutung „Kurzform für ‚Kommunistische Partei‘“, dann folgen die üblichen Bedeutungen „gemeinsam“, „zusammen“ usw. *Hsin-hua tzu-tien* führt dagegen drei Wortzusammensetzungen mit *kung* auf: Republik (*kung-ho-kuo*), Kommunistische Partei (*kung-ch'an-tang*) und Kommunismus (*kung-ch'an-chu-i*), mit ausführlichem Kommentar.

den. Neben 6000 einzelnen Zeichen werden andererseits über 1800 Wörter und *Ch'eng-yü* beschrieben, in dieser Hinsicht enthält das *Hsiao-hsüeh-sheng tzu-tien* mehr Eintragungen. Der Zeichenindex (Strichzahl / Anfangsstrich) unterscheidet sich ebenfalls leicht, indem bereits bei den einfachen Zeichen die ersten beiden Striche beachtet werden. Dieses kleine Lexikon ist „unter dem Sieg der Großen Proletarischen Kulturrevolution von einer Dreierverbindung von Arbeitern, armen und unteren Mittelbauern und Angehörigen des Verlagswesens zusammengestellt worden“³¹. Daß sich jüngste politische Diskussionen in der Kommentierung bestimmter Begriffe widerspiegeln, läßt ein Vergleich der Erklärungen für die Zeichen *ju* und *fa* deutlich werden. *Kung-nung-ping tzu-tien* nennt unter *ju* auch den Begriff *ju-chia*: „Eine von Konfuzius begründete Denkschule im Altertum Chinas, welche die Interessen der Ausbeuterklasse vertrat“ (S. 388). Im *Hsiao-hsüeh-sheng tzu-tien* heißt es: „In der Ch'un-ch'iu-Zeit eine von Konfuzius begründete reaktionäre Schule. Sie lobte ‚Selbstzucht üben und das Ritual wieder einführen‘³², verteidigte und restaurierte das Sklavensystem. Gegen Mitte und Ende der Feudalgemeinschaft erfuhren die Lehren der Konfuzianer eine Umgestaltung und wurden zu einer Bewußtseinsform der einen herrschenden Platz einnehmenden Grundherrenklasse, repräsentierten die reaktionärsten, dunkelsten Kräfte und waren von Anfang bis Ende ein Hindernis für gesellschaftliche Reform und sozialen Fortschritt“ (S. 302). Im *Kung-nung-ping tzu-tien* fehlt der Terminus *fa-chia*, während das *Hsiao-hsüeh-sheng tzu-tien* ihn ausführlich erklärt: „Eine fortschrittliche Schule der Ch'un-ch'iu- und Chan-kuo-Zeit, die im Widerspruch zu den Konfuzianern stand, mit Shao-cheng Mao, Shang Yang, Hsün K'uang und Han Fei als wichtigsten Vertretern. Sie trat für das Interesse der neuentstehenden Grundherrenklasse ein und war der Ansicht, das Feudalsystem müsse das Sklavensystem ersetzen. Sie ersetzte die Diktatur der Sklavenhalter-Klasse durch die Diktatur der Grundherren-Klasse und hatte in der Geschichte eine fortschrittliche Wirkung“ (S. 92). Auch für zentrale konfuzianische Begriffe wie *i*, *jen* oder *li* findet man in beiden Lexika unterschiedliche Erklärungen, im *Hsiao-hsüeh-sheng tzu-tien* sind die während der ‚Konfuzius-Kampagne‘ entwickelten Standpunkte in die Erklärungen eingeflossen.

Zusammenfassend eine Übersicht über den Umfang der *tzu-tien*:

Lexikon	Zeichen	Wörter und Wort- gruppen
1. <i>Hsin-hua tzu-tien</i> 1971/1975	8500	3200
2. <i>Han-yü ch'ang-yung tzu-tien</i> 1973	7200	2300
3. <i>Kung-nung-ping tzu-tien</i> 1973	7000	1600
4. <i>Hsüeh-sheng tzu-tien</i> 1970	6500	1700
5. <i>Hsiao-hsüeh-sheng tzu-tien</i> 1976	6000	1800

³¹ Vorwort S. 2

³² „k'o-chi fu-li“ [13]

Für die Anordnung der Schriftzeichen-Indices in den Lexika wird eine Vielfalt von Systemen verwendet. Im Prinzip gibt es vier Möglichkeiten, Zeichen zu ordnen³³: 1) Nach der Aussprache, angegeben in einer Lautschrift wie *p'in-yin* oder *chu-yin tzu-mu*; 2) Nach Radikalen. Die früher gebräuchliche Zahl von 214 Radikalen wurde inzwischen verringert, wobei jedoch jedes Lexikon eine andere Zahl angibt und zum Teil die Reihenfolge der Radikale leicht verändert hat; 3) Nach der Form der Striche. Diesem Prinzip folgt das ‚Vier-Ecken-System‘; 4) Nach der Zahl der Striche. Für dieses System gibt es mehrere Varianten. Innerhalb der Zeichen-Gruppen mit gleicher Strichzahl wird nach der Form der Anfangsstriche weiter unterteilt. Hierbei spielt natürlich die Form der Striche auch eine Rolle. Verschiedene Systeme lassen sich kombinieren wie etwa im *Han-yü ch'ang-yung tzu-tien* Strichzahl und Radikale. Jedes Klassifikationssystem hat Vor- und Nachteile. Die Frage, warum man sich bis heute nicht auf ein einheitliches System oder eine einheitliche Zahl und Form der Radikale geeinigt hat, bleibt offen. Vielleicht ist wegen der möglicherweise geplanten offiziellen Einführung weiterer vereinfachter Schriftzeichen eine Vereinheitlichung der Systeme vorerst weder beabsichtigt noch sinnvoll.

Im Zusammenhang mit den Zeichen-Lexika ist eine Gruppe von Publikationen über Schriftzeichen erwähnenswert, die dem Bereich der Lexikographie zugerechnet werden kann. Es handelt sich um Listen häufig gebrauchter oder leicht zu verwechselnder Zeichen bzw. Zeichenlisten mit Angabe der korrekten Orthographie und Aussprache. In der Inneren Mongolei erschien eine Sammlung der 3 000 am häufigsten gebrauchten Schriftzeichen³⁴, geordnet nach Aussprache, mit Angabe der Wortkombinationen, in denen die jeweiligen Zeichen vorkommen. Eine Broschüre aus Tientsin beschäftigt sich mit den Unterschieden von 885 häufig gebrauchten Schriftzeichen³⁵. Eine Reihe inhaltlich ähnlicher Broschüren soll dem Leser das Erkennen von Zeichen, die oft falsch geschrieben oder gelesen werden, erleichtern³⁶. In Shanghai erschien ein Büchlein mit Angabe der korrekten Aussprache für ca. 9 000 Zeichen³⁷. Der Schriftreform-Verlag gab eine Liste heraus, die etwa 4 000 Schriftzeichen in ihrer korrekten Schreibweise erfaßt, wie sie in Grundschul-Lehrbüchern, allgemeinen Büchern und Zeitungen Anwendung finden³⁸. All diese Publikationen sind als Nachschlagewerke für den allgemeinen Leser gedacht, dem sie bei der Vertiefung und Festigung der Schriftzeichenkenntnis helfen sollen.

³³ *Chung-kuo ti tzu-tien* S. 242–243

³⁴ *Ch'ang-yung han-tzu tzu-hui*, Nei-meng-ku tzu-chih-ch'ü jen-min ch'u-pan-she, Huehot 1972, 157 Seiten.

³⁵ *Ch'ang-yung tzu ti ch'ü-pieh*, Tien-chin jen-min ch'u-pan-she, Tientsin 1974, 142 Seiten.

³⁶ *Jung-i jen-is'o yung-ts'o ti tzu*, Nei-meng-ku jen-min ch'u-pan-she, Huehot 1973, 126 Seiten;

Jung-i hsieh-ts'o ti tzu, Pei-ching jen-min ch'u-pan-she, Peking 1972, 56 Seiten;

Jung-i tu-is'o ti tzu, Pei-ching jen-min ch'u-pan-she, Peking 1972, 71 Seiten;

Jung-i yung-ts'o ti tzu ho tz'u, Shang-hai jen-min ch'u-pan-she, Shanghai 1972, 84 Seiten.

³⁷ *Han-tzu p'in-yin chien-tzu* [³⁴], Shang-hai jen-min ch'u-pan-she, Shanghai 1973, 231 Seiten.

³⁸ *Han-tzu cheng-tzu hsiao tzu-hui* [¹⁵], Wen-tzu kai-ko ch'u-pan-she, Peking 1973, 142, 60 Seiten. Dieses Buch erschien erstmals 1966.

II. Ch'eng-yü-Lexika

Dem relativ vielfältigen Angebot an Handbüchern über viersilbige idiomatische Ausdrücke (*ch'eng-yü*), wie man es in Hongkong oder Taiwan findet, steht in China nichts Gleichartiges gegenüber. Bereits vor der ‚Kulturrevolution‘ war das 1958 zum erstenmal erschienene *Han-yü ch'eng-yü hsiao tz'u-tien* das wichtigste populäre Lexikon dieser Art. Es wurde nachfolgend mehrmals überarbeitet (1959, 1962)³⁹, 1972 erschien die dritte revidierte Fassung.

6. *Han-yü ch'eng-yü hsiao tz'u-tien* (ti-san tz'u hsiu-ting-pen)

Shang-wu yin-shu-kuan, Peking, Juli 1972; 56, 329 Seiten

Wie im *Hsin-hua tz'u-tien* so wurden auch bei diesem Lexikon später infolge der ‚Konfuzius-Kampagne‘ viele Beispielsätze und Erklärungen unakzeptabel. Die Ausgabe von 1972 findet man seit 1974 nicht mehr im Buchhandel, möglicherweise ist eine Überarbeitung geplant. Bis Herbst 1976 lag keine Neuerscheinung vor.

Dieses kleine Lexikon erklärt 3030 Sprichwörter⁴⁰, geordnet nach Aussprache, und enthält zwei Zeichen-Indices, einen für die Anfangszeichen der jeweiligen *ch'eng-yü* und einen nach Strichzahl / Anfangsstrich (sieben verschiedene Anfangsstriche) des ersten Zeichens geordneten Gesamtindex der *ch'eng-yü*. Der Erklärungstext bei den einzelnen Eintragungen enthält Angaben zur Bedeutung schwieriger Zeichen, zu Ursprung, Inhalt und Anwendungsweise der *ch'eng-yü* sowie neben Beispielsätzen zuweilen auch explizite politische Bewertungen:

„ch'ao-jan wu-wai“ [17] (S. 31): eine die Wirklichkeit fliehende Lebensführungsweise

„ta-ming ta-fang“ [18] (S. 46): eine zur Festigung der Diktatur des Proletariats ergriffene demokratische Maßnahme⁴¹

„ku wei chin yung“ [19] (S. 81): eine historisch-materialistische Einstellung gegenüber den kulturellen Hinterlassenschaften der alten Zeit

„ssu hai chih nei chieh

hsiang-ti ye“ [20] (S. 213): eine die Klassen überschreitende Auffassung

Weitere Beispiele ließen sich anführen. Gerade bei den *ch'eng-yü*, die meist aus der klassischen Literatur stammen und viele Anschauungsweisen einer früheren Gesellschaftsordnung bewahrt haben, sind die Lexikon-Autoren unter den heutigen politischen Gegebenheiten zu einer Bewertung des Inhalts – positiv oder negativ – aufgefordert. Ein eingehender Vergleich der verschiedenen Ausgaben dieses Lexikons würde die sich im Lauf der Zeit ändernde Bewertung des Inhalts anschaulich machen können.

³⁹ *Chung-kuo ti tz'u-tien* S. 114–116

⁴⁰ Die Ausgabe von 1959 enthielt nur 2949 Eintragungen. Neben den eigentlichen *ch'eng-yü* erklärt das Lexikon auch einige nach Art der *ch'eng-yü* neugeprägte Ausdrücke sowie eine kleine Zahl volkstümlicher Sprichwörter (*shu-yü*) [16].

⁴¹ im *Chinesisch-Deutschen Wörterbuch* (Peking 1964) mit „freie Meinungsäußerung“ übersetzt. *A Pocket Chinese-English Dictionary*, (Shanghai 1976) gibt als Bedeutung „air their views freely“.

[16] 熟語 [17] 超然物外 [18] 大鳴大放 [19] 古爲今用
[20] 四海之內皆兄弟也

Eine dem *Han-yü ch'eng-yü hsiao tz'u-tien* ähnliche Zusammenstellung von Sprichwörtern erschien als interne Publikation der Pädagogischen Hochschule der Provinz Kansu:

7. *Han-yü ch'eng-yü hui-shih*

(Chiao-hsüeh ts'an-k'ao tzu-liao)

Kan-su shih-fan ta-hsüeh chung-wen-hsi han-yü chiao-yen-tsu 1974; 731 Seiten

Die Zahl der vorgestellten *ch'eng-yü* einschließlich anderer Sprichwörter ist mit 4292 Stück erheblich umfangreicher. Schwerpunkt liegt auf einer Beschreibung des heutigen Gebrauchs. Die Autoren verweisen darauf, daß das Manuskript relativ früh in Druck ging, so daß die kritische Bewertung mancher Sprichwörter den Forderungen der ‚Konfuzius-Kampagne‘ zuweilen nicht mehr gerecht werden konnte⁴².

III. Wort-Lexika (tz'u-tien)

Tz'u-hai und *Tz'u-yüan*⁴³. Die Ursprünge der beiden großen enzyklopädischen Lexika liegen zum Teil in der frühen Republik. Im Jahr 1915 erschien bereits der erste Band des *Tz'u-yüan*, ein Ergänzungsband folgte 1931, beide Bände wurden erstmals 1939 in einer gemeinsamen Ausgabe zusammengefaßt. Das *Tz'u-hai* ist jüngeren Datums, es wurde 1937 erstmals veröffentlicht. Beide Werke ähnelten sich zunächst in Umfang und Inhalt, sie erfaßten etwa 100 000 Wörter einschließlich etwa 10 000 einzelner Schriftzeichen, ihr Wortschatz war mehr auf klassische und literarische Sprache ausgerichtet.

Diese Lexika blieben in China auch nach 1949 in Gebrauch. Um Wortschatz und Erklärungen der Wortbedeutungen den Bedürfnissen einer neuen Gesellschaftsordnung anzupassen, beschloß man eine Überarbeitung beider Werke. Eine endgültige überarbeitete Gesamtausgabe, die in größerem Umfang dem allgemeinen Publikum angeboten wurde, ist bisher nicht zustande gekommen. Die 1976 in den Handbibliotheken der Universitäten zugänglichen Ausgaben stammen überwiegend aus der Zeit vor 1949.

Das *Tz'u-yüan* wurde, basierend auf der Ausgabe von 1947, im Jahr 1950 in Shanghai wieder aufgelegt. Eine Konferenz beim Kulturministerium 1958 leitete die Überarbeitung beider Lexika ein⁴⁴. Zwischen *Tz'u-hai* und *Tz'u-yüan* sowie einem *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* wurde eine Arbeitsteilung vereinbart; *Tz'u-yüan* sollte vorwiegend den Wortschatz der klassischen Literatur aufnehmen, während *Tz'u-hai* den neueren Wortschatz der Gesellschafts- und Naturwissenschaften enthalten und die diesbezüglichen Eintragungen aus dem *Tz'u-yüan* übernehmen sollte⁴⁵. Von der geplanten Neufassung des *Tz'u-yüan* erschien 1964 der erste Band als Versuchsausgabe⁴⁶. Er erfaßt 582 Einzelzeichen und die dazugehörigen zusammengesetzten Wörter. Die Zeichen

⁴² Zur Einführung in Aufbau, Ursprung und Verwendungsweise von *Ch'eng-yü* sind in den letzten Jahren verschiedene Broschüren erschienen

⁴³ Eine neuere Einschätzung der beiden Lexika enthalten *Ch'ang-yung wen-shih kung-chü-shu chien-mu* [21], Shan-hsi jen-min ch'u-pan-she, Sian 1975, S. 21–22 und *Hsien-tai han-yü tz'u-hui chih-shih* (s. Anm. 11) S. 143–144.

⁴⁴ *Chung-kuo ti tzu-tien* S. 105

⁴⁵ Vorwort zur *Tz'u-yüan*-Ausgabe von 1964

⁴⁶ *Tz'u-yüan (Hsiu-ting-kao)*, Shang-wu yin-shu-kuan, 1. Auflage der revidierten Ausgabe, Shanghai Juli 1964, Band 1; 681, 53 Seiten, Auflage 20 000 Exemplare.

sind nach Radikalen geordnet, die Aussprache wird in *P'in-yin*-Lautschrift hinter dem Kopfzeichen angegeben⁴⁷. Ein nach dem ‚Vier-Ecken-System‘ geordneter Index der gesamten Einzelzeichen und Wörter findet sich am Ende dieses Bandes.

Für die Überarbeitung des *Tz'u-hai* bildete sich beim Verlag ‚Chung-hua shu-chü‘ in Shanghai 1958 ein Redaktionskomitee⁴⁸. Das *Tz'u-hai* sollte nach Plan vorwiegend den neueren Wortschatz behandeln. Man teilte den gesamten Wortschatz in Fachgebiete auf und beauftragte zahlreiche Shanghaier und andere Hochschulen mit der Zusammenstellung des jeweiligen Fachwortschatzes. Zusammen sollten 16 Teilbände erscheinen⁴⁹, von ihnen wurden 1961 zumindest einige Bände veröffentlicht. Im Vorwort zum ersten Band⁵⁰ wird darauf hingewiesen, daß in der revidierten Fassung nicht mehr die klassische Schriftsprache zur Erklärung verwendet wird. Innerhalb von zwei Jahren sei ein erstes und zweites Manuskript fertiggestellt worden⁵¹. Der erste Band (allgemeiner Wortschatz) enthält ca. 33000 Eintragungen, darunter 11000 Einzelzeichen (die Gesamtausgabe umfaßt etwa 90000 Wörter) und ist nach 191 Radikalen geordnet⁵². Den Fachwortschatz der Bereiche Literatur und Sprache findet man in Band 10⁵³, insgesamt 4385 Eintragungen der Sparten Kunst- und Literaturtheorie (161 Begriffe), moderne chinesische Literatur (104 Begriffe), klassische chinesische Literatur (2101 Begriffe) ausländische Literatur (1029 Begriffe) und Sprache (990 Begriffe).

Eine weitere überarbeitete Ausgabe des *Tz'u-hai* muß offenbar im Jahr 1965 erschienen sein, diesmal in zwei Teilen⁵⁴. Die Revision von *Tz'u-hai* und *Tz'u-yüan* wird weitergeführt, wie es scheint in Shanghai⁵⁵. Über das *Tz'u-yüan* wurde bisher nichts bekannt. Vom *Tz'u-hai*, das mit einem Gesamtumfang von 90000 Wörtern einschließlich 14000 Einzelzeichen wieder in mehreren Teilbänden (Fachwortschatz) erscheinen

⁴⁷ Bei mehrsilbigen Wörtern keine Angabe der Aussprache in Lautschrift. Für die Aussprache der Einzelzeichen wird zusätzlich *chu-yin tzu-mu* und die *fan-ch'ieh*-Methode herangezogen.

⁴⁸ „Tz'u-hai, tz'u-yüan cheng tsai ch'ung-pien“, *Kuang-ming jih-pao* 26. 3. 1959 S. 3

⁴⁹ Allgemeiner Wortschatz, Philosophie, Wirtschaft, Politik und Recht, Internationale Fragen, Ethnologie und Religion, Kultur und Erziehung, Geschichte, Geographie, Literatur und Sprache, Kunst, Naturwissenschaften I (Mathematik, Physik, Chemie, Astronomie, Geophysik, Geologie), Naturwissenschaften II (Biologie), Landwirtschaft, Medizin und Hygiene, Architektur. Der Katalog der Nankai-Universität Tientsin verzeichnete vier Teilbände: Band 1: Allgemeiner Wortschatz (s. Anm. 50); Band 10: Literatur und Sprache (s. Anm. 53); Band 8: Geschichte, 282,12 Seiten; Band 11: Kunst, 189,12 Seiten. Es ist nicht klar, ob alle 16 Bände tatsächlich erschienen sind. Von Band 1 und 10 werden in Hongkong Nachdrucke vertrieben. In der Bibliothek der Fudan-Universität war es nicht möglich, irgendeinen Band der Ausgabe von 1961 einzusehen.

⁵⁰ *Tz'u-hai (shih-hsing-pen)*, Band 1: Yü-tz'u (2 Teile), Chung-hua shu-chü tz'u-hai pien-chi-so, Shanghai November 1961, 1166,10 Seiten, Auflage 21440 Exemplare.

⁵¹ Vorwort S. 1

⁵² ein Gesamt-Index der Zeichen fehlt

⁵³ *Tz'u-hai (shih-hsing-pen)*, Band 10: Wen-hsüch, yü-yen wen-tzu. Chung-hua shu-chü tz'u-hai pien-chi-so, Shanghai Oktober 1961, 21, 16, 251 Seiten, Auflage 19200 Exemplare.

⁵⁴ *Tz'u-hai (wei-ting-kao [22])*, Tz'u-hai pien-chi wei-yüan-hui, Shanghai 1965, 2 Teile, 4257 Seiten. Angaben über das Jahr des Erscheinens sind widersprüchlich. Die archäologische Zeitschrift *K'ao-ku* No. 6, 1974, S. 385 Anm. 1 zitiert diese Ausgabe von 1965. Ein 1974 von der Pädagogischen Hochschule der Provinz Szechuan herausgegebener Leitfaden *Hsien-tai han-yü* nennt als Erscheinungsjahr 1963 (S. 185) und stellt, ohne eine eingehende Beschreibung zu geben, fest, daß der Zeichenindex dieser Manuskript-Ausgabe nach Strichzahl-/Anfangsstrich geordnet sei (S. 188). Da ich diese *Tz'u-hai*-Version nicht selbst zu Gesicht bekommen habe, kann hier nicht genauer beschrieben werden, in welcher Form sie erschien.

⁵⁵ Die neuen Teilausgaben erscheinen im Shanghaier Volksverlag, an der Bearbeitung nehmen meistens Shanghaier Hochschulen teil.

soll⁵⁶, sind bereits die Teile ‚Biologie‘ und ‚alte chinesische Geschichte‘⁵⁷ als ‚interne‘ Veröffentlichungen, welche nicht im normalen Buchhandel erhältlich sind, erschienen:

8. *Tz'u-hai* (hsiu-ting-kao), Sheng-wu fen-ts'e

Shang-hai jen-min ch'u-pan-she

Shanghai, Dezember 1975; 53, 625, 52 Seiten

9. *Tz'u-hai* (hsiu-ting kao), Li-shih fen-ts'e: Chung-kuo ku-tai shih

Shang-hai jen-min ch'u-pan-she

Shanghai, Mai 1976; 42, 582, 42 Seiten

Möglicherweise sollen noch Verbesserungsvorschläge eingeholt werden, ehe das Werk endgültig dem breiten Publikum zugänglich gemacht wird. Beim Biologieband findet sich kein Hinweis darauf, während der Teilband alte chinesische Geschichte als Ausgabe „mit der Aufforderung zur Meinungsäußerung“ in begrenzter Zahl ausgeliefert wird.

Dreizehn verschiedene Fachhochschulen aus Shanghai und anderen Städten haben an dem Biologie-Teilband mitgewirkt. Erklärt werden 5839 Begriffe und Namen, zwei Indices ordnen die Eintragungen nach Sachgebieten bzw. nach dem Anfangszeichen eines Wortes. Der Teilband Geschichte wurde im wesentlichen von der Fakultät für Geschichte der Shanghaier Pädagogischen Universität sowie 6 Studiengruppen für Geschichte von verschiedenen 7. Mai-Kaderschulen der Stadt Shanghai bearbeitet. Die Aufmachung ist ähnlich der des Biologie-Bandes. Es werden 4756 Begriffe erklärt, die in drei großen Gruppen zusammengefaßt sind: Geschichte allgemein, alte chinesische Geschichte und Geschichte der chinesischen Historiographie einschließlich historischen Quellenmaterials. Ein Anhang enthält Fachtermini zum klassischen chinesischen Prüfungssystem, ein weiterer Regierungstabellen der gesamten Dynastien in China.

Den chinesischen Studenten (Fachrichtung Literaturkritik) der Fudan-Universität wurde 1975 ein Diskussions-Manuskript zum *Tz'u-hai*-Abschnitt moderne chinesische Literatur vorgelegt:

10. *Tz'u-hai*, Chung-kuo hsien-tai wen-hsüeh pu-fen

(cheng-ch'iu i-chien-kao)

Januar 1975, 42 Seiten

Es enthielt 5 Abteilungen: 1) Werke des Vorsitzenden Mao (6 Seiten), beschreibt neun Aufsätze Mao Tse-tungs zu Literatur und Kunst; 2) Namen und Fachausdrücke (10 Seiten), erklärt Fachausdrücke wie z. B. *pai-hua*, *wen-hsüeh ko-ming*, *ch'ün-chung ch'uang-tso* usw.; 3) Literarische Gesellschaften und Schulen (6 Seiten), mit Angaben über *Ch'uang-tsao-she*, *Hsin-yüeh-p'ai* u. a.; 4) Autoren und literarische Werke (13 Seiten), mit Angaben über Autoren wie Lu Hsün, Wen I-to, Yü Ta-fu u. a., aber nicht Pa Chin, Lao She, Mao Tun; 5) Periodika (6 Seiten), mit Angaben über 25 wichtige literarische Zeitschriften aus der Zeit vor 1949⁵⁸. Dieses Manuskript behandelt nur den Teil moderne chinesische Literatur, der wahrscheinlich noch mit anderen Gebieten in einem Band ‚Literatur‘ zusammengefaßt wird. Vergleicht man die neue Bearbeitung mit dem entsprechenden Teil in Band 10 der Ausgabe von 1961, so ist die erste Sparte

⁵⁶ Aufteilung nach den Angaben im Biologie-Teil: Allgemeiner Wortschatz, Philosophie, Wirtschaft, Politik und Recht, Militärwesen, Internationale Fragen, Ethnologie, Religion, Geschichte, Geographie, Literatur, Kunst, Sprache und Schrift, Kultur und Sport, Erziehung und Psychologie, Naturwissenschaften, Biologie, Landwirtschaft, Medizin und Hygiene, Architektur

⁵⁷ dieser Band wurde erst im Oktober 1976 ausgeliefert.

⁵⁸ Diese Information verdanke ich Michael Schoenhals, Stockholm, der 1975/76 an der Fudan-Universität studierte.

(Werke des Vorsitzenden Mao) neu hinzugefügt worden, die anderen sind die gleichen geblieben. In der Ausgabe von 1961 werden ebenfalls keine lebenden Schriftsteller vorgestellt und an literarischen Werken z. B. nur die gesammelten Werke von Lu Hsün und Ch'ü Ch'ü-pai sowie zwei Einzelwerke Lu Hsüns genannt.

Hsien-tai han-yü tz'u-tien. Neben *Tz'u-hai* und *Tz'u-yüan* erschien vor der ‚Kulturrevolution‘ noch ein weiteres größeres Lexikon, *Han-yü tz'u-tien* (1957), bei dem es sich um eine veränderte Version des *Kuo-yü tz'u-tien* aus der Vorkriegszeit handelt. Mit dem

11. *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* (shi-yung-pen)

Shang-wu yin-shu-kuan

Peking, Mai und September 1973; 1400 Seiten, Auflage ca. 150000 Exemplare, verfaßt von der Lexikon-Abteilung des Instituts für Sprachforschung der chinesischen Akademie der Wissenschaften (chung-kuo k'o-hsüeh-yüan yü-yen yen-chiu-so tz'u-tien pien-chi-shih), liegt zum erstenmal eine eigene Neuentwicklung eines größeren einsprachigen Wörterbuches vor. Die Entstehungsgeschichte reicht zurück in die Zeit vor der ‚Kulturrevolution‘. Im Jahr 1965 muß bereits eine kleine Auflage dieses Lexikons gedruckt und an verschiedene Stellen zur Begutachtung verteilt worden sein⁵⁹.

Um in größerem Umfang Meinungen zusammenzutragen und vor allem, um „einem dringenden Bedürfnis der Leser“ nach einem neuen Lexikon nachzukommen, wurde das *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* 1973 im ursprünglichen Schriftsatz nachgedruckt und als ‚interne‘ Publikation in einer Gesamtauflage von etwa 150000 Exemplaren herausgebracht⁶⁰. Da der Wortschatz vor der ‚Kulturrevolution‘ zusammengetragen wurde, sind einmal die Veränderungen der nachfolgenden acht bis zehn Jahre nicht mehr berücksichtigt, zum anderen bestehen, wie die Autoren ausdrücklich vermerken, auch in politischer Hinsicht viele Fehler und Mängel, zu deren Beseitigung die Mithilfe der Benutzer erwartet wird. In der Tat geriet das Lexikon während der ‚Konfuzius-Kampagne‘ ins Kreuzfeuer der öffentlichen Kritik. Es steht dennoch weiterhin in den Handbibliotheken der Universitäten zur Verfügung⁶¹.

Man stuft das *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* als ‚von mittlerem Umfang‘ ein. Es enthält überwiegend den Wortschatz der Standardsprache (ist auch als Beitrag zur weiteren Standardisierung (*kuei-fan-hua*) des Wortschatzes gedacht), insgesamt 53000 Eintragungen (Einzelzeichen, Wörter, Wortgruppen, *Ch'eng-yü*, Namen u. a.). Neben dem allgemeinen Wortschatz findet man häufig benutzte Dialektwörter, Wörter der klassischen Schriftsprache, gängige Fachausdrücke, Zeichen für Orts- und Personennamen und einige seltene Zeichen. In den Erklärungen wird vermerkt, ob ein Wort umgangssprachlich, schriftsprachlich, klassisch oder dialektal ist. Kennzeichnungen für Fachvokabular umfassen 42 verschiedene Sparten. Bei Fremdwörtern, die phonetisch ins Chinesische übernommen wurden, wird das Ursprungswort in Originalsprache angegeben.

⁵⁹ Die Arbeit am *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* begann 1958, s. Vorwort S. 2. Der Entwurf von 1965 wurde als „zur Prüfung verschicktes Manuskript“ (*sung-shen kao-pen* [23]) bezeichnet. Im Bibliothekskatalog der Fudan-Universität war ein Lexikon gleichen Namens aus dem Jahr 1960 aufgeführt: *Hsien-tai han-yü tz'u-tien* (*shih-yin-pen*) (Probedruck), Band 1–7, Shang-wu yin-shu-kuan, 1960, verfaßt vom Institut für Sprachforschung der chinesischen Akademie der Wissenschaften. Wahrscheinlich handelt es sich um ein erstes Manuskript des späteren Lexikons. Es war mir nicht möglich, diese Ausgabe in die Hand zu bekommen.

⁶⁰ in einer großformatigen Ausgabe vom Mai 1973 und einer kleinformatigen vom September 1973

⁶¹ s. auch LEHMANN a.a.O., S. 90–91

Die Information zur Aussprache von Wörtern und Zeichen ist sorgfältiger und umfassender als in den kleinen Taschenlexika. Eine Tabelle der Silben der Standardsprache enthält alle Silben mit den jeweils möglichen Tönen, dazu unbetonte Silben (z. B. Satzschlußpartikel, Interjektionen) und zusätzlich einige Dialekt-Silben wie *dia*, *kei*, *tei*⁶². Vor schwach betonten, aber doch Ton tragenden Silben in mehrsilbigen Wörtern steht z. B. ein Punkt in der *P'in-yin*-Umschrift; Verlagerung der Intonation innerhalb einer mehrsilbigen Wortgruppe, die bei Einfügung von Elementen möglich ist, wird gleichermaßen gekennzeichnet. Eine kleine Tabelle erklärt die Lautveränderungen in den Silben bei Anfügung des im Peking-Dialekt geläufigen *erh*. Von den beiden Schriftzeichen-Indices folgt einer dem ‚Vier-Ecken-System‘, der andere ist nach 250 Radikalen geordnet (dazu unter Nr. 251 im Radikal-Index eine Reihe übrig gebliebener Zeichen, die sich keinem anderen Radikal unterordnen ließen). Nach der Radikal-Tabelle zu urteilen hat man weitere Zeichen, die bisher nicht als Radikale galten, zu solchen gemacht⁶³.

Da der Wortschatz ungefähr den Stand von 1965 repräsentiert, sind natürlich viele der in und nach der ‚Kulturrevolution‘ neugebildeten Wörter nicht berücksichtigt, wie z. B. *yang-pan-hsi* (revolutionäre Modelloper), *ch'ih-chiao i-sheng* (Barfuß-Arzt), *ko-ming wei-yüan-hui* (Revolutionskomitee) oder *gar tsou-tzu-p'ai* (Machthaber der den kapitalistischen Weg geht).

Die Mängel eines Lexikons, das die Entwicklung des Wortschatzes der letzten acht Jahre nicht mehr berücksichtigt, werden den Benutzern recht bald aufgefallen sein. Hinzu kommt, daß 1974 die ‚Konfuzius-Kampagne‘ eine breite Diskussion um die Neubewertung der klassischen konfuzianischen Ethik und Geschichtsphilosophie entfachte, welche die Kritiker besonders wachsam gegenüber den Erklärungen zu umstrittenen Begriffen in den Wörterbüchern werden ließ. Im Sommer 1974 erschien in der *Pei-ching ta-hsüeh hsüeh-pao* ein längerer kritischer Artikel zum *Hsien-tai han-yü tz'u-tien*⁶⁴, der ein interessantes Licht auf dieses Werk wirft und gleichzeitig auch die Schwierigkeiten der Lexikographie in China verdeutlicht. Für den Autor des Artikels ist das Lexikon „kein sozialistisches Lexikon, wie es Arbeiter, Bauern und Soldaten benötigen, sondern ein großes Mischmasch aus Feudalismus, Kapitalismus und Revisionismus“⁶⁵ und, so sein Résumé, „eine direkte Negierung der Großen Proletarischen Kulturrevolution“⁶⁶. Es preise reaktionäres konfuzianisches Gedankengut und enthalte weitere ernste politische Fehler. Die Einstellung des Lexikons gegenüber dem Konfuzianismus wird an zahlreichen Beispielen bekannter Termini kritisiert. Bei den Erklärungen werde völlig der politische Inhalt bzw. der ‚Klassencharakter‘ der jeweiligen Konzepte mißachtet. Konfuzius selbst wird noch als *sheng-jen*^[10] bezeichnet (S. 921). Unter dem Begriff *ching-tien* (Klassiker, kanonische Werke) werden erwähnt konfuzianische Klassiker und religiöse kanonische Werke, es fehle aber der Hinweis, daß auch die marxistischen Klassiker und Werke Mao Tse-tungs als *ching-tien*

⁶² Angabe in *P'in-yin*-Umschrift. Insgesamt umfaßt der Silbenindex 1329 Silben.

⁶³ z. B. *chu* (Nr. 81), *chung* (Nr. 101), *min* (Nr. 158) [24]

⁶⁴ Yü Pin: [25] „P'ing 'Hsien-tai han-yü tz'u-tien' (ch'ung-yin-pen)“, *Pei-ching ta-hsüeh hsüeh-pao* No. 3, 1974, S. 90-93

⁶⁵ Yü Pin a. a. O., S. 90

⁶⁶ Yü Pin a. a. O., S. 93

zu bezeichnen seien⁶⁷. Begriffe wie *li* (Sitte), *jen* (Menschenliebe) u. a. würden völlig ohne Hinweise auf deren ‚Klassencharakter‘ erklärt, bezeichneten sie doch die reaktionäre Ethik einer ‚dem Untergang geweihten Sklavenhalter-Klasse‘. Einen idealistischen Standpunkt der Geschichtsbetrachtung vertrete das Lexikon auch in seiner Definition von *t'ien-ts'ai* (Genie) – die Propagierung einer ‚Theorie des Genies‘ (*t'ien-ts'ai-lun*) warf man ja Lin Piao während der ‚Konfuzius-Kampagne‘ vor. Selbst ein Ausdruck wie *tsao-fan* (rebellieren) werde im Lexikon nicht analysiert, sondern negativ dargestellt als ‚Aufruhr anzetteln‘, wogegen das ‚Rebellieren‘ ein durchaus positives Verhalten sei, wenn es sich gegen Reaktionäre wende. In den Erklärungen zur Wortbedeutung wie in der Auswahl der Wörter, besonders jener des politischen Bereichs, die Ausdruck gesellschaftlicher Veränderung sind, widerspiegeln sich das Denken der Lexikon-Autoren. Ihnen wird vorgeworfen, in einem Lexikon, das zur Standardisierung des chinesischen Wortschatzes beitragen solle, zu viele Wörter aufgenommen zu haben, die von jeher nur einen sehr begrenzten Anwendungsbereich hatten, desgleichen abseitige Ausdrücke, stark dialektal gefärbte Wendungen u. a. Die Autoren hätten sich geweigert, Ausdrücke aufzunehmen, die im heutigen politischen Leben einen wichtigen Platz einnehmen, z. B. ‚Mao Tse-tung-Denken‘, ‚Volksrepublik China‘, ‚Kommunistische Partei Chinas‘. Obwohl die Arbeit am Lexikon bereits 1958 begann, fehlen als eigenständige Lexikoneintragungen schon damals gebrauchte Wörter wie *tsung-lu-hsien* (Generallinie), *ta-yüeh-chün* (Großer Sprung nach vorn), *jen-min kung-she* (Volkskommune), sie erscheinen lediglich in Beispielsätzen unter den Wörtern ‚Linie‘, ‚Sprung nach vorn‘ und ‚Kommune‘. Zum Schluß der Kritik werden weitere Mängel summarisch aufgezählt: Angriffe gegen Ch'in-shih-huang, Lob des Sowjetrevisionismus sowie der revisionistischen Linie in Kultur und Erziehung. Dies sei dadurch zu begründen, daß das Lexikon 1965 noch unter Einfluß der revisionistischen Linie Liu Shao-ch'is zusammengestellt worden sei.

Die Veröffentlichung eines Lexikons in China hat, wie bereits festgestellt, sehr stark normativen Charakter. Erklärungen der Wortbedeutungen sind stets unter dem Aspekt ideologischer Korrektheit zu betrachten. Ein Lexikon der modernen Sprache beschreibt weniger Bedeutungen, wie sie im Laufe der letzten Dekaden zu irgendeiner Zeit einmal gültig waren, sondern wie sie zum Zeitpunkt des Erscheinens des Lexikons korrekterweise verstanden werden sollen. Die Unvorhersehbarkeit politischer Kampagnen und die mit neuen Kampagnen einhergehende Veränderung politischer Standpunkte machen eine ständige Überarbeitung der Lexika notwendig. Einem Lexikon von 1965 ist natürlich schlecht vorzuwerfen, es habe nachfolgend entstandene Bedeutungsveränderungen nicht berücksichtigt. Eine Frage, die man sich stellen könnte, ist allerdings, warum überhaupt ein Manuskript von 1965 im Jahre 1973 noch unverändert nachgedruckt wurde.

IV. Lexika für Dialekte und Minderheitensprachen

Dialekte. Ob und in welchem Umfang nach der Kulturrevolution die Erforschung der chinesischen Dialekte wiederaufgenommen wurde, liegt heute noch weitgehend im Dunkel⁶⁸. In gewissem Umfang ist Dialektkunde Bestandteil des Unterrichts an den Fakultäten für chinesische Sprache der Universitäten. Einige der allgemeinen Handbü-

⁶⁷ Yü Pin a. a. O., S. 90

⁶⁸ Auch dem Bericht der amerikanischen Linguistengruppe läßt sich kaum Konkretes über den Stand der Dialektforschung in China entnehmen.

cher über moderne chinesische Sprache, die nach der ‚Kulturrevolution‘ erschienen sind, sowie Einführungen in die Phonetik der Standardsprache enthalten sporadisch Angaben über Besonderheiten der Lokaldialekte. Fachpublikationen zur Dialektforschung sind bisher nicht erschienen.

Auf lexikographischem Gebiet erbrachte die Dialektforschung vor 1966 einige Resultate wie z. B. Wortschatzsammlungen zum Peking-Dialekt⁶⁹ sowie eine vergleichende Zusammenstellung von ca. 900 Wörtern der Alltagssprache in den acht Haupt-Dialektgruppen des Chinesischen⁷⁰.

Vor nicht allzulanger Zeit berichtete *Kuang-ming jih-pao*⁷¹ von einem Projekt, welches in Fukien von einer Reihe „Dreier-Verbindungs-Gruppen von Arbeitern, Bauern und Soldaten“ der Bezirke Hsia-men (Amoy), Chang-chou und Ch'üan-chou gemeinsam durchgeführt wird (u. a. nehmen auch Vertreter der Universität Amoy daran teil). Innerhalb von zehn Monaten sei dort ein Diskussionsmanuskript (*cheng-ch'ü i-chien-kao*) für ein *P'u-t'ung-hua min-nan fang-yen tz'u-tien* fertiggestellt worden, das nahezu 100000 Eintragungen umfaßt. Genauere Einzelheiten enthält der Artikel nicht. Hervorgehoben wird, daß die Zusammenstellung eines Lexikons, das den Sprechern des Süd-Min-Dialekts als Hilfsmittel zum Erlernen der Standardsprache dienen soll, durch Mobilisierung der Massen in relativ kurzer Zeit zu verwirklichen sei. Man scheint offenbar eine spätere Veröffentlichung dieses Lexikons zu planen.

Minderheitensprachen. In den autonomen Regionen (*tzu-chih-ch'ü*) Chinas haben neben dem Chinesischen die Minderheitensprachen offiziellen Status. Publikationen in Sprachen der Nationalen Minderheiten werden vom Minderheiten-Verlag (*min-tsu-ch'u-pan-she*) in Peking sowie den Volksverlagen in den jeweiligen Regionen veröffentlicht. Im Pekinger Buchhandel sind z. B. Übersetzungen der Werke Mao Tse-tungs, der marxistischen Klassiker, politischer Dokumente sowie des Parteiorgans ‚Rote Fahne‘ (*Hung-ch'i*) in fünf großen Minderheiten-Sprachen erhältlich: Mongolisch, Tibetisch, Uighurisch, Kasachisch und Koreanisch⁷². Über neue Literatur zu den einzelnen Minderheiten-Sprachen bzw. über Lexika und Schulbücher ist schwer etwas zu erfahren, da die meisten diesbezüglichen Veröffentlichungen in den autonomen Regionen selbst erscheinen und selten in Gebiete außerhalb gelangen⁷³.

⁶⁹ CHIN Shou-shen: *Pei-ching-hua yü-hui*, Peking 1961; LU Chih-wei: *Pei-ching hua tan-yin-tz'u tz'u-hui*, Peking 1956; *Pei-ching-hua ch'ing-sheng-tz'u hui* [26], Peking 1957

⁷⁰ *Han-yü fang-yen tz'u-hui*, Wen-tzu kai-ko ch'u-pan-she, Peking 1964

⁷¹ „San-chieh-ho pien tz'u-tien hao“ [27], *Kuang-ming jih-pao* 18. 6. 1976, S. 4

⁷² LEHMANN a. a. O. S. 114 erwähnt, daß der Minderheiten-Verlag in Peking neben Mongolisch, Uighurisch, Tibetisch und Koreanisch auch Bücher in Chuang veröffentlicht. Mir sind derartige Publikationen in Peking nicht zu Gesicht gekommen. Für die Chuang-Sprache (Autonome Region Kuangsi) existiert eine auf dem Lateinischen aufgebaute Lautschrift, die man z. B. in Kuangsi auf Stationsschildern von Bahnhöfen, Geschäftsschildern usw. finden kann sowie auf den chinesischen Banknoten.

⁷³ Vor der ‚Kulturrevolution‘ wurden zahlreiche Studien über Minderheiten-Sprachen veröffentlicht. Neuere Studien ließen sich in den Bibliothekskatalogen bisher nicht finden.

[26] 金受申：北京話語匯，陸志韋：北京話單音詞詞匯，北京話輕聲詞匯 [27] 三結合編詞典好

Übersetzungen aus dem Chinesischen in Minderheiten-Sprachen (oder umgekehrt) sowie der wechselseitige Sprachunterricht⁷⁴ erfordern für die Minderheiten-Sprachen Nachschlagewerke, die den neuesten Entwicklungsstand der Sprache, vor allem des Wortschatzes, berücksichtigen. Die amerikanische Linguistengruppe erfuhr 1974 lediglich für die Sprachen Tibetisch und Mongolisch von einigen konkreten Lexikonprojekten⁷⁵. Es gab aber bereits zu diesem Zeitpunkt erste Veröffentlichungen, zu denen inzwischen weitere hinzugekommen sind:

12. *Han-tsang tz'u-hui*

Chung-yang min-tsu hsüeh-yüan yü-wen-hsi tsang-yü-wen tsu hsüan-yin Peking, Mai 1972; 531 S.

Dieses Glossar, das für den internen Gebrauch bestimmt ist, wurde vom Zentralinstitut für Nationale Minderheiten in Peking publiziert und enthält 20 000 Wörter vor allem aus dem Bereich des politischen Wortschatzes, wie er bei den Übersetzungen der Werke Maos, *Hung-ch'i* usw. in Tibetisch Anwendung findet. Es handelt sich um eine überarbeitete Version einer 1970 im Minderheiten-Verlag in Peking zusammengestellten ‚Diskussionsausgabe‘⁷⁶. Die chinesischen Lexikoneintragungen sind nur in Schriftzeichen, nicht in *P'in-yin* angegeben. Lehmann berichtet von einer für 1975 geplanten Ausgabe eines neuen chinesisch-tibetischen Lexikons (Zentrales Minderheiten-Institut, Peking), desgleichen soll eine Ausgabe von 1964 eines tibetisch-tibetischen Lexikons mit chinesischen Annotationen überarbeitet werden⁷⁷.

Für die mongolische Sprache nannte man den amerikanischen Linguisten 1974 vier Lexikon-Projekte: Chinesisch-mongolisch (Mongolisches Institut für Sprache und Kultur), chinesisch-mongolisch (Minderheiten-Verlag Peking), Mongolisch-chinesisch (Universität der Inneren Mongolei) und Mongolisch-mongolisch (Pädagogische Hochschule der Inneren Mongolei). 1975 erschien ein

13. *Meng-han tz'u-tien* (shih-yung-pen)

Nei-meng-ku chiao-yü ch'u-pan-she
Huehot, August 1975; 943 Seiten

Bereits zwei Jahre zuvor veröffentlichte der Volksverlag der Inneren Mongolei ein chinesisch-mongolisches Lexikon idiomatischer Ausdrücke:

14. *Han-meng ch'eng-yü tz'u-tien* (shih-hsing-pen)

(von Pao Li-kao)
Nei-meng-ku jen-min ch'u-pan-she
Huehot, Januar 1973; 574 Seiten, Auflage 30 400 Exemplare

Dieses kleine Wörterbuch enthält 3 576 *Ch'eng-yü* und Sprichwörter und deren Übersetzung bzw. Äquivalent in Mongolisch. Die chinesischen Eintragungen erscheinen in Schriftzeichen und *P'in-yin*-Umschrift, für Mongolisch wird nach wie vor die traditionelle mongolische Schrift benutzt.

⁷⁴ Viele Studenten aus den Minderheiten müssen, wenn sie auf chinesische Universitäten gehen, *P'u-t'ung-hua* beherrschen. Desgleichen wird empfohlen, daß z. B. Kader (Han-Nationalität), die in Minderheitengebiete geschickt werden, sich die Grundkenntnisse der lokalen Sprache aneignen. Für die in Grenzgebiete im Norden verschickten Jugendlichen hat man ein Lehrbuch zum Selbststudium der mongolischen Sprache zusammengestellt: *Meng-ku-yü tzu-hsüeh tu-pen*, Nei-meng-ku jen-min ch'u-pan-she, Huehot 1974, 397 Seiten.

⁷⁵ LEHMANN a. a. O., S. 120 ff.

⁷⁶ *Han-tsang tz'u-hui* (*t'ao-lun-kao*), Min-tsu ch'u-pan-she, Peking 1970, hektographiert. 1964 erschien im Minderheitenverlag in Peking ein *Han-tsang tz'u-hui*, 626, 14, 19 Seiten, Auflage 20 000 Exemplare.

⁷⁷ LEHMANN a. a. O., S. 120

⁷⁸ LEHMANN a. a. O., S. 124

Zum Schluß ein Ausblick auf die zu erwartende Entwicklung. Die Neubearbeitung des vor der ‚Kulturrevolution‘ populären *Ssu-chiao hao-ma hsin tz'u-tien* (es erreichte bis 1958 eine Auflagenhöhe von über 4 Millionen Exemplaren) wurde im Sommer 1976 an der Nankai-Universität Tientsin abgeschlossen, mit der Veröffentlichung dürfte bis Ende 1976 zu rechnen sein. Dieses Lexikon erfaßte in seiner alten Ausgabe ca. 8800 Einzelzeichen und ca. 20000 mehrsilbige Wörter⁷⁹. Mit seinem Erscheinen auf dem Buchmarkt liegt dann ein erstes *Tz'u-tien*, wenn auch von kleinerem Umfang, vor.

Ebenfalls an der Nankai-Universität in Vorbereitung befindet sich ein Lexikon der Formwörter in der klassischen Schriftsprache (*Wen-yen hsü-tz'u tz'u-tien*) [51], dies ist eine Studienabschluß-Arbeit des Studenten-Jahrganges 1973 der Fachrichtung chinesische Sprache, die nach Fertigstellung publiziert werden soll. Die Nankai-Universität hat zudem den staatlichen Auftrag erhalten, ein Synonym-Lexikon zu erstellen, für dieses Projekt ist die Arbeit jedoch noch nicht aufgenommen worden.

Von dem kleinen *Ch'eng-yü tz'u-tien* ist anzunehmen, daß es revidiert wird. Die Veröffentlichung des *Tz'u-hai*, wenn auch zunächst nur ‚intern‘, wird fortgesetzt, als Verlag zeichnet der Shanghaier Volksverlag verantwortlich. Weiterhin in Arbeit beim Verlag Shang-wu yin-shu-kuan und dem Institut für Sprachforschung der Akademie der Wissenschaften befindet sich eine Neuausgabe des *Hsien-tai han-yü tz'u-tien*. An der Universität Peking soll ein Lexikon für die klassische Schriftsprache (*Ku-tai han-yü ch'ang-yung tz'u-tien*) in Vorbereitung sein.

Die Zahl der heute einem breiten Publikum zugänglichen allgemeinen Lexika ist immer noch sehr klein, zudem reichen diese Nachschlagewerke vom Umfang her nicht aus, um allen Bedürfnissen gerecht zu werden. Sollten alle geplanten Projekte in den nächsten Jahren ohne Störung verwirklicht werden können, hätte man wieder eine relativ breite Auswahl, die auch für den ausländischen Studenten chinesischer Sprache, Literatur, Geschichte usw. sehr von Nutzen sein könnte.

⁷⁹ *Chung-kuo ti tzu-tien* S. 113